**Zeitschrift:** Der Schweizer Freidenker
**Herausgeber:** Schweizerischer Freidenkerbund
**Band:** 3 (1917)
**Heft:** 10

**Artikel:** Aus dem Grossherzogtum Baden
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-406884

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

bildete weiss heutzutage, dass durch die modernen Wissenschaften die mannigfachsten Inhalte der alten aber noch heute öffentlich herrschenden Religionen nicht nur ins Wanken geraten, sondern auch als illusionär wiederlegt worden sind. Die Hoffnungen auf Unsterblichkeit, auf ein Paradies, auf das Nirwana usw. haben sich als solche Illusionen erwiesen und der Erfolg jeden Versuches, den Glauben an sie wieder zu erwecken, kann nur von kurzer Dauer sein. Da aber diese und analoge religiös-ethische Vorstellungen von unglaublich grosser Wichtigkeit für die menschlichen Gefühlsbedürfnisse sind, so musste ihr Dahinschwinden und das Verlorengehen ihrer Bedeutung in der menschlichen Seele eine gewaltige bedeutungsschwere Leere zurücklassen. Es sei hier gleich gesagt, dass die so entstandene Leere und Ernüchterung eine der Hauptursachen der ganzen sog. modernen Dekadenz ist. Es würde hier zu weit führen, alle die Versuche aufzuzählen, die bis jetzt gemacht worden sind, diese unheimlich wirkende verhängnisvolle Leere neu zu erfüllen. Jede Sekte, jede Partei, jede private Gemeinschaft suchte das dringende Problem auf ihre Weise und nach eigenen Kräften zu lösen.

Nun erhebt sich die Frage, wie sich das Freidenkertum zum Problem der Notwendigkeit, neue Möglichkeiten ethisch-religiöser Betätigung und Erlebens zu suchen, prinzipiell verhält? — Da das Freidenkertum auf einer positivistischen Weltanschauung fusst, so ist demnach seine Stellung zum erwähnten Problem mit derjenigen des Positivismus gegeben. Schon im Altertum, besonders in Griechenland, hat es positivistische Strömungen in der Art und Weise der Weltbetrachtung gegeben, aber erst im letzten Jahrhundert ist der Positivismus zu bedeutender Macht gelangt. Er ist diejenige Geistes- und Lebensrichtung, die sich, alles metaphysische Konstruieren vermeidend, allein an das Gegebene, Tatsächliche, „Positive" halten will. Der Positivismus hat auch die Unhaltbarkeit der bestehenden Religionen verfochten; aber er ist dabei nicht über die Negation hinausgekommen. Er hat seine Kampfkraft lediglich im Zerstören des Alten und Bisherigen erschöpft und ist dabei so weit gegangen, die Möglichkeit neuer Wege religiöser Betätigung und schöpferischen Lebens zu leugnen. Ja, er glaubte sogar, dass Religion und Phantasieleben nutzlos seien und einer überwundenen Entwicklungsstufe angehören. Hierin liegen die Schattenseiten des Positivismus, die der menschlichen Seele ungemein viel Schaden zugefügt haben und daher an der modernen geistigen Dekadenz in hohem Masse mitschuldig sind. Trotzdem hat der Positivismus in der Menschheitsgeschichte eine wichtige nicht zu unterschätzende Mission erfüllt; denn er hat uns gelehrt, die von ihm verfochtene empirische Forschungsmethode als allein produktiv zu erkennen. Doch der Empirismus ist noch kein neuer Weg, sondern lediglich ein Mittel, neue Wege zu finden.

So muss es einleuchtend sein, dass Positivismus und Freidenkertum *nur ein Uebergangs- und kein Endzustand sind und sein können.* Und diejenigen Freidenker, die den Mangel einer das ganze Leben umfassenden und beherrschenden Religion empfinden, bilden heute keine unbeträchtliche Zahl mehr.

Viele sind es, die das Freidenkertum als einen notwendigen, aber innerlich nicht befriedigenden Übergangszustand erleben, aber, nach neuer religiös-ethischer Betätigung vergebens suchend, nichts ahnen und wissen von neuen fruchtbringenden Wegen. Solche nene Wege zum erstenmal entdeckt und neue Lebensziele auf rein empirische Weise dargestellt zu haben, ist das unvergleichliche Verdienst *Rudolf Maria Holzapfels*, des Schöpfers des *Panideal.** Er hat als Erster die Erforschung der höheren seelischen Funktionen einer getreu beschreibenden Darstellung unterworfen und es gelang ihm auf diese Weise dank gewaltiger Kraft philosophischer Abstraktion die wichtigsten Momente und Vorgänge der menschlichen Seele festzuhalten und weiterhin das Wirken und Schaffen der gesamten Seele bis in ihre subtilsten Verästelungen zu ergründen. So gelangte Holzapfel vor allem zur Lösung des Gewissensproblems und der Probleme des menschlichen Schaffens und Idealerlebens. Erst die allseitigste und tiefdringendste Erkenntnis der Gesetzmässigkeiten der menschlichen Seele ermöglichte es Holzapfel, neue Wege zu beschreiten und der Seele neue Inhalte zu geben, frei von den Mängeln, die allem Bisherigen angehaftet haben. Das Werk Holzapfels stellt etwas so unerhört Neues in der Menschheitsgeschichte dar, dass nur ein in dasselbe tiefeindringender Geist seine Bedeutung und Grösse zu erkennen vermag, indem sich ihm gewaltig weitreichende Perspektiven eröffnen, wobei das Werk seine eigene Seele und auch das Schaffen der gesamten Menschheit wie mit einem Meer von Licht überflutet. Es wäre nutzlos, hier mehr Worte darüber auszusagen, denn es würden immer noch zu wenig bleiben, um hieraus Wesen und Inhalt des Panideal selbst erschliessen zu können. Wer sich für das Werk lebhaft interessiert, den möchte ich hier noch auf die im Sonntagsblatt des „Bund" erschienenen ausgezeichneten Einführungen** Dr. W. Astrows (des russischen Übersetzers des Panideal) aufmerksam machen. Ich bin überzeugt, dass jeder aufrichtige Freidenker, der ins Penideal eindringt, mit Befriedigung des Umstandes gewiss werden wird, dass das Freidenkertum ein notwendiger Übergangszustand ist. *Otto Hausherr, Bern.*

---

Farben und Trachten, wie man will, man kann ihnen erklären, es seien Menschen aus allen Ländern der Erde, die Friedensfeste feiern, die die Eintracht unter den Menschen pflegen, die sich alle untereinander herzlich lieben? Wäre das nicht besser, als unsere Jugend zur Rauferei zu erziehen. Denn durch das Spielen mit Bleisoldaten erziehen wir sie tatsächlich in diesem Sinne. Ein Kind, welches noch nichts von Feind und Krieg gehört hatte, eignet sich durch das Spiel mit den Bleisoldaten sicher diese Worte an, wenngleich ihm der Sinn derselben noch fremd ist. Es plappert sie aber jedenfalls nach und übt sich durch das tägliche Spiel mit den Bleisoldaten im Gebrauch der Ausdrücke Krieg, Feind usw. Das Kind wird älter, beginnt zu denken und sind in seinem Wortschatze die Bezeichnungen, die es durch die Bleisoldaten gelehrt bekommen hat, keineswegs verschwunden. Nun beginnt es, sich erst genauer über sie zu informieren. In der Schule wird für einen Nachmittag das Kriegsspiel verabredet und aus den Bleisoldaten sind nunmehr „Jungens-soldaten" geworden.

Dass die Körper unserer Jugend durch Gymnastik gestärkt werden müssen, ist klar, aber Kriegsspiele sind hierfür nicht nötig, lassen wir sie Sport treiben, unsere Jugend, machen wir ihr verständlich, dass wir vorerst noch Soldaten haben müssen, wenngleich sie ein notwendiges Uebel seien, dass auch höchstwahrscheinlich eine Zeit kommen wird, in der wir keine Soldaten mehr brauchen, eine Zeit, in der der ewige Frieden auf Erden herrschen und der Mensch sich der Bezeichnung, die er sich sich selbst gegeben, die heisst „Krone der Schöpfung", würdig erweisen wird.

Es liegt dem Schreiber dieser Zeilen fern, die „Bleisoldaten" für die Weltkatastrophe, die wir eben durchmachen, „verantwortlich" zu machen, aber ein gut Teil Schuld daran haben sie! *Otto Vogtherr.*

---

## Aus dem Grossherzogtum Baden.

Ein Korrespondent schreibt der „Neuen Zürcher-Zeitung", dass in Baden der Kulturkampf, der Jahrzehnte lang das ganze politische Leben beherrscht hatte, in der ersten Juniwoche begraben worden sei. Man darf hinzufügen: Der Kampf endete mit einem vollständigen Siege des Zentrums gegen die Nationalliberalen. Schon früher hatte die Regierung kundgegeben, dass sie der alten Forderung des Zentrums auf Zulassung von Männerklöstern entgegenkommen werde, wozu ihr das Grundgesetz von 1860 die Möglichkeit einräumt. Es bestimmt, dass ohne Genehmigung der Staatsregierung kein religiöser Orden eingeführt und keine einzelne Anstalt eines eingeführten Ordens errichtet werden kann. Bis jetzt hatte die Regierung diese Genehmigung nie erteilt. Nun aber erklärte sie sich bereit, die Bewilligung zu geben; und auch die nationalliberale Partei gab an diesem Landtag die Erklärung ab, dass sie ihren Widerspruch, an dem sie nun ein halbes Jahrhundert lang festgehalten hatte, fallen lasse

---

* Holzapfel: Panideal, Psychologie der sozialen Gefühle, mit einem Vorwort von Ernst Mach. (Leipzig, J. A. Barth).

** Holzapfels Psychologie des Gewissens im Sonntagsblatt des „Bund" vom 24. Juni und 1. Juli 16, und Holzapfels Psychologie des Schaffens. vom 6., 13. und 20. Januar 1917.

Ihr Führer begründete diesen Umschwung mit dem grossen Friedensbedürfnis und mit der Erwägung, dass die künftige Zeit diese innern Kämpfe nicht ertrage.

Wie dem Lande die konfessionelle Verhetzung bekommen wird, das wird die Zukunft lehren. So ganz wohl mag den nationalliberalen Herren, die vor ihrem zähen Gegner die Waffen streckten, kaum gewesen sein, mussten sie sich doch selbst sagen, dass ihre Handlungsweise allen Nichtkatholiken in Baden und über die Grenzen des Landes hinaus ein Schlag ins Gesicht war. Der Führer der Nationalliberalen unterliess denn auch nicht, auf die grosse Beunruhigung hinzuweisen, die in der evangelischen Bevölkerung des Landes die Aussicht auf die Zulassung der Jesuiten nach Aufhebung des Jesuitengesetzes errege. Die Geister, die sie riefen, werden sie so leicht nicht wieder losbekommen.

Des weitern hat die Regierung eine Revision des Stiftungsgesetzes in Aussicht gestellt und die Bestimmung des Schulgesetzes für entbehrlich erklärt, welche kirchlichen Korporationen und Stiftungen die Errichtung von Lehr- und Erziehungsanstalten nur auf Grund eines besondern Gesetzes gestattet und die Erteilung von Unterricht an Lehranstalten durch Mitglieder religiöser Kongregationen der Genehmigung der Staatsregierung unterstellt. Das sind Erfolge. Nun gilt es den Kampf um die Schule. Nach der Haltung der Nationalliberalen an diesem Landtag hat man von ihnen wohl auch in Zukunft nicht mehr viel zu erwarten. Ihr Rückzug war ein Zeichen der Zermürbtheit, der Ziellosigkeit, des Mangels an Kampfesmut, den man jetzt so gut mit „Friedensbedürfnis" bemänteln kann. Und man wird gut tun, auf die Erklärung des nationalliberalen Führers, „dass seine Partei unter keinen Bedingungen sich mit einer Aufhebung der vorhin erwähnten Bestimmung des badischen Schulgesetzes einverstanden erklären werde, die Schule soll Staatsschule bleiben", kein allzugrosses Gewicht zu legen.

Uns aber liegt es ob, in unserm Lande, wo auch Regierungen und politische Parteien mit dem Ultramontanismus liebäugeln, dafür zu sorgen, dass nicht auch hier eines Tages um des lieben „Friedens" willen der Unfriede in der Kutte Einzug halte. Dieselben Bestrebungen, die in Deutschland mit so grossem Erfolg vom Zentrum betrieben wurden, treten auch bei uns schon offen zutage:

Im Nationalrat erklärte der Präsident der kathol.-konservativen Fraktion, dass die Partei zu gegebener Zeit die Beseitigung der konfessionellen Ausnahmebestimmungen in der Bundesverfassung fordern werde. Freidenker, sammelt Euch!

## Aus der freigeistigen Bewegung.

**Olten.** Die ordentliche Monatsversammlung vom 8. Juli ergänzte die Wahlen in den Vorstand und setzte eine Kommission aus Vorstandsmitgliedern ein, die einen Entwurf für din Lokalstatuten ausarbeiten soll. Beim Traktandum „Arbeitsprogramm" wurde einem Antrag des Vorstandes zugestimmt, der lautet: „Die Ortsgruppe Olten des schweiz. Freidenkerbundes beschliesst die Durchführung eines ethischen Jugendunterrichtes an Stelle der religiösen Sonntagsschulen. Der Vorstand wird beauftragt, die nötigen Vorkehrungen zu treffen und für geeignete Lehrkräfte besorgt zu sein". — Die Idee der freigeistigen Jugenderziehung wurde von allen Mitgliedern lebhaft begrüsst. Gesinnungsfreund Theiler kennzeichnete die kirchlich-religiösen Sonntagsschulen sehr treffend mit dem Ausdruck: „Verstandeskrematorium". — Ein eingesetzte Presskommission wird die Offensive ergreifen und allfällige Angriffe von klerikaler Seite mit Wucht parieren. Unter Verschiedenem wurde von Gesinnungsfreund Th. ausgeführt, dass der Rekurs der Klerikalen von Olten gegen den Bau eines Krematoriums vom Bundesgerichte in Lausanne abgelehnt worden sei: Durch die Feuerbestattung ist der Kirche eine weitere Möglichkeit zur Agitationsentfaltung und Beeinflussung entzogen. Deshalb sei es zu begrüssen, wenn sich aus Freidenkerkreisen recht viele dem Verein für Feuerbestattung anschliessen. Isler teilt mit, dass mit der Propagierung des Kirchenaustrittes durch Vertrieb von gedruckten Formularen auch unter den uns noch fernstehenden Gesinnungsfreunden ein Erfolg zu erwarten sei, wie schon die erste Agitation in den letzten Wochen bewiesen habe. — Zum Schlusse wollen wir den Lesern des „Freidenker" den famosen Witz der klerikalen „Oltner Nachrichten", der die Lachmuskeln vieler Oltner Bürger reizte, nicht vorenthalten. Die „Nachtlichter" schrieben nämlich in einer Polemik: „Es gibt nur eine Wahrheit — die katholische!"

NB. Die freien Zusammenkünfte finden jeden letzten Sonntag im Monat abends 8 Uhr im Hotel „Halbmond" statt. Mit der Veranstaltung öffentl. Vorträge wird im Herbst begonnen. *W. Ad. J.*

Auf die Eingabe der Oltener Delegiertenversammlung an den Bundesrat ging folgende Antwort ein:

Militärdepartement der Schweiz. Eidgenossenschaft. *Bern,* den 13. Juni 1917

An das
Generalsekretariat der schweiz. freigeistigen Vereine Genf.

Ihre an den Bundesrat gerichtete Reklamation vom 7. dies. und Ihr Schreiben vom gleichen Tage an uns selbst adressiert, sind uns zugekommen.

Wir teilen Ihnen mit, dass in Bezug auf Ihre Eingabe von 1916 dem Departement Vorschläge für die Wahrung der Gewissensfreiheit in der Armee gemacht worden sind, dass aber die Frage, wie ihnen mit Rücksicht auf die dienstlichen Verhältnisse Rechnung getragen werden kann, noch nicht hinreichend abgeklärt werden konnte. Wir haben eine bezügliche Anfrage neuerdings an das Armeekommando gerichtet und werden Ihnen weitere Mitteilungen zukommen lassen. Nach einem Berichte des Generals ist die in ihrem Schreiben an unser Departement vom 7. dies. erwähnte Anregung nicht durchführbar.

Schweiz. Militärdepartement: **Decoppet.**

## Verschiedenes.

**Schweiz. katholische Presse.** An der in Zürich abgehaltenen konstituierenden Versammlung des schweizerischen katholischen Pressvereins stellte Chefredakteur Baumberger, Zürich, folgende Postulate auf: 1. Schaffung eines journalistischen Lehrstuhles, verbunden mit einem journalistischen Seminar, an der Universität Freiburg. — 2. Ausbau eines schweizerischen katholischen Korrespondenzbureaus mit In- und Auslandsdienst. — 3. Förderung des Zieles, dass einige katholische Zeitungen zweimal täglich erscheinen können. — 4. Förderung des Zieles der Errichtung einer katholischen Tageszeitung in der Bundesstadt.

Aus **Uri.** 300 zum urnerischen Jünglingstag versammelte Jung-Urner beschliessen, es sei die vom Oltener Parteitag der Schweiz. konservativen Volkspartei geforderte Abschaffung des Kloster- und Jesuitenartikels mit aller Kraft zu beschleunigen.

Aus **Neuenburg.** Weil sie noch nicht genug haben, wurde am 2. Juli in Neuenburg ein *Fechtturnier* für alliierte *Internierte* veranstaltet. Den Kämpfen mit Degen, Fleuret, Dragonersäbel folgte — wohl als „Clou vom Ganzen" — ein Bajonettschlusskampf. Die Stümperei an der Westfront genügt also noch nicht; sie bedarf der Ergänzung durch Turniere. Wir nehmen an, dieser höchst wertvollen, zeitgemässen Veranstaltung werde bald ein Wettbombardieren, ein Wettvergiften (mit Gaseu), ein Wettzerstören u. dgl. folgen.

Meldung aus **Athen:** „Die Stadt ist von den Franzosen besetzt. An vielen Orten sind Maschinengewehre aufgestellt. Ein Hauch neuen Lebens durchweht das ganze Land." — Unnütze Bemerkung! Hat man in den drei Kriegsjahren den lebenspendenden „Hauch" der Maschinengewehre genugsam kennen gelernt.

## Kirchenaustritt:

### die notwendige Konsequenz freien Denkens.

**Ursache des Krieges.**
Warum die Staaten blutig zerfleischen die menschliche Blüte?
Wären sie frei im Geiste, könnte es nimmer geschehen.

**Der Kapitalkrieg.**
Kapital hat uns diesen entsetzlichen wütenden Krieg erschaffen,
Es gewinnet, während die Völker daran zu Grunde gehn.

**Der Unterschied.**
Was der Unterschied ist zwischen Freidenker und Christen?
Der Christ folgt dem Buche, der Freie dem Zuge des Herzens.

**Die Antwort.**
Warum wir Freidenker sind! höre ich Viele uns fragen;
Nun denn: Wahrheit gilt uns mehr als trügender Schein.

*Friedrich Max Roeber, Zürich* (z. Zt. im Felde).

## Vorträge, Versammlungen.

**Basel.** *Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte* jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr in der „Rebleutenzunft" Restaurant). Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorst. 48.

**Einsendungen in den Textteil** und **Ankündigungen von Versammlungen** müssen der Schriftleitung jeweils bis **spätestens den 8.,** bezw. **23. des Monats** zugestellt werden, wenn sie in der folgenden Nummer aufgenommen werden sollen.

**Sie gewinnen viel**
durch die Lektüre des
**Ende der Armut**
112 Seiten — klein Oktav
**war konfisziert.**
**Fr. 1.25** in Marken oder per Nachnahme durch
**H. Gächter, Luzern.**

**HEIZGAS-ERSATZ**
Mächtige pat. Grossbrenner-Maschinen zum Anwärmen, Erhitzen und Ausglühen von Metallen.
Mächtige Lötlampen
ACMÉ
Ateliers de Constructions Mécaniques de Lausanne

Die Halbmonatsschrift **„Der Schweizer Freidenker"** wird jedem Mitgliede des *Schweizerischen Freidenkerbundes* (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. *Aufnahme neuer Mitglieder* erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in **Luzern.** — **Postcheck-Konto VIII/2578.**
Verantwortliche *Schriftleitung:* Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. *Einsendungen für den Textteil* an **E. Brauchlin,** Hegibachstr. 42, **Zürich 7.**
Administration: **J. Wanner, Luzern,** Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei *W. Steffen,* Waldmannstrasse4, *Zürich 1.*